

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 170.

Dienstag, 25. Juli 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kammine für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Str. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 26. Juli 1905, früh 10 Uhr, wird auf der Freibank Gröbba Schweinefleisch, 1/2 kg 30 Pfg., verkauft.
Gröbba, 25. Juli 1905.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.
Die Geschäftsstelle.

Der Gemeindevorstand.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für

August — September

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thiele, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,

Goethestr. 59.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. Juli 1905.

Der gestern gemeldete Unfall durch den am Sonntag nachts gegen 11 Uhr, während eines Gewitters und starken Regens, auf der Riesa-Röderauer Straße erfolgten Zusammenstoß zweier Geschirre, soll, wie man uns mitteilt, durch tolles Fahren des Krümpergeschirres auf der falschen Straßenseite veranlaßt sein. Der Unfall war so stark, daß die Deichsel des Krümperwagens in 6 Sekunde zerbrach, wovon 1 Stück dem Pferde des Herrn Krüger hinter dem rechten Vorderbein in den Leib und in die Lunge gebrungen war. Das dadurch getötete wertvolle Tier war erst im Frühjahr für 1500 Mark gekauft worden und wäre nicht für 2000 Mark feil gewesen. Auf der Straßenstraße Riesa-Röderau-Jettbain herrscht bekanntlich während der Sommermonate ein außerordentlich starker Wagenverkehr und es ist hier dringend notwendig, daß zur thunlichsten Verhütung weiterer Unfälle die Geschirrführer stets auf der vorchriftsmäßigen Straßenseite, sowie auch im übrigen mit der nötigen Vorsicht fahren und demgemäß strenge Anweisung erhalten.

Weiterhin abend in der 8. Stunde schenkte an hiesigen Bahnhof ein vor einem dort haltenden Wagen gespanntes Pferd durch das beim Drehen eines Eisenbahnwagens auf der Drehscheibe verursachte Getöse. Das Pferd ging durch, zerbrach die Gabeldeichsel und raste, die Deichsel hinter sich herschleppend, nach Neuweida, wo es eingefangen werden konnte. Glücklicherweise ging der tolle Lauf ohne weiteren Unfall ab.

Der Königl. Sächs. Militärvereinbund erläßt an die Bezirksvorsteher folgende Bekanntmachung, die uns Herr Bezirksvorsteher Dietrich in Großenhain behufs Veröffentlichung zusandte: „Das Königl. Kriegsministerium hat in dankbarer Weise unserm Bunde eine Anzahl Wohnungen des Unteroffiziershauses der Festung Königstein mietsweise zur Verfügung gestellt, zwecks Einrichtung eines Erholungsheimes für die Mitglieder der Königl. Sächs. Militärvereine. Für dieses Jahr sollen die Monate August und September belegt werden. Kameraden, aber nur gesunde, welche sich eine oder mehrere Wochen in relaxter Luft und in der Umgebung der Festung (das Aus- und Einpasseiren ist jederzeit zwischen 6 Uhr morgens und 10 Uhr abends gestattet) erholen wollen, haben sich bei dem Präsidium anzumelden (die Anmeldung ist vom Vereinsvorsteher zu signieren), worauf das Präsidium weitere Nachricht geben wird. Wohnungsgeld ist für die Woche 3 Mk. zu zahlen, Verpflegung wird zu mäßigen

Preisen auf eigene Kosten gewährt. — Ferner wird vom Januar 1906 ab folgende Veränderung in der Zusendung von Unterstützungsgeldern vorgeschlagen. Die Gelder werden direkt an die Vereinsvorsteher mittelst Doppelanweisung eingezahlt werden, die Vorsteher haben das Geld auszuzahlen und binnen 8 Tagen die andere Hälfte der Karte, welche die Quittung ist, von dem Unterstützungsempfänger und von sich selbst unterschrieben, anher einzusenden. Es wird dadurch den Kameraden Bezirksvorstehern die Arbeit und auch das Porto erspart und die Vereinsvorsteher sind gezwungen, die Quittungen einzusenden. Betreffs der Unterstützung erhalten die Bezirksvorsteher Nachricht.“

Der nächste Weltpostkongress ist von der italienischen Regierung im Einvernehmen mit den übrigen zum Weltpostverein gehörigen Staaten verschoben worden und wird erst 1906 in Rom zusammengetreten. Die vom Internationalen Bureau des Weltpostvereins, in Bern schon jetzt zusammengestellten und herausgegebenen Kongressvorschlüsse füllen einen stattlichen Band. Von den wichtigsten Vorschlägen sind die folgenden von besonderem Interesse: Zunächst wird von verschiedenen Staaten vorgeschlagen, die Gewichtsstufe für den einfachen Brief im internationalen Verkehr von 15 auf 20 g zu erhöhen und sämtliche Zuschlagtagen zu beseitigen. Die Ersatzbeträge, die im Falle des Verlustes von Einschreibensendungen an die Absender nach den gegenwärtigen Vereinbarungen zu zahlen sind, sollen herabgesetzt werden. Ferner wird von verschiedenen Seiten angeregt, Kartenbriefe mit bezahlter Antwort und internationale Antwortbriefmarken zuzulassen, sowie die vom Publikum vielfach verlangte Bestimmung in den Weltpostvertrag aufzunehmen, daß die Aufschrift „Carte postale“ auf Postkarten nicht mehr obligatorisch sein soll. Die Ansichtspostkarten sollen hinsichtlich der schriftlichen Mitteilungen den Briefarten gleichgestellt werden, es soll demnach gestattet sein, auf Ansichtskarten mit höchstens 5 Worten oder mittels der üblichen Anfangsbuchstaben („p. f.“, „ll. S. z. w.“ usw.) Glückwünsche, Dankfugungen oder andere Höflichkeitsformen handschriftlich hinzuzufügen; derartige Karten sollen gegen die Drucksachentage befreit werden.

Die Hauptversammlung des Sächsischen Landesvereins des evangelischen Bundes wird in der zweiten Septemberhälfte in Burgen abgehalten. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Abschaffung des „altkirchlichen Patronats“ über evangelische Kirchen; Referent wird ein Rechtsanwalt aus der Lausitz sein.

Die Einstellung der sächsischen Rekruten erfolgt im Herbst 1905 zu nachstehenden Zeiten: am 3. Oktober die Rekruten für Kavallerie, Train, sowie die Fahrer der Maschinengewehr-Abteilung und der Versorgungsabteilung der Fußartillerie; am 10. Oktober: die Rekruten für die Regimenter Nr. 104, 106, 108, 134 und 139, des Jäger-Bataillons Nr. 12, der Feldartillerie-Regimenter Nr. 68 und 78, des Pionier-Bataillons Nr. 22; am 11. Oktober: die Rekruten für die Regimenter Nr. 100, 101, 105, 107, 133, 179 und 181, der Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 77; am 12. Oktober im Laufe des Tages: die Rekruten für das Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und das Telegraphen-Bataillon Nr. 1; am 13. Oktober: die Rekruten für das Fußartillerie-Regiment Nr. 12.

Oschag. Der bisherige stellvertretende Stadttrompeter des hiesigen Regiments, Herr Weichbach, ist zum Stadttrompeter für das neu zu bildende 21. Ulanen-Regiment zu Chemnitz gewählt worden.

Meißen. Das 9. Sächsische Bundesfest wurde Sonnabend mit Kommerz in der „Goldenen Sonne“ eingeleitet. Sonntag morgen fand Weckruf statt und mittags bewegte sich der interessante Festzug durch die geschmückten Straßen zum Schützenplatze. Die Festhalle bot in ihrem Innern ein jedes Reglerherz erfreuendes Bild. In langer Reihe wurde auf einer Meisterschafts-, zwei Ehren-, zwei Industrie-, zwei feststehenden Tagesgeld-, vier weiteren Tagesgeldbahnen und einer Damenbahn um die Palme des Sieges in friedlichem, lustigen Kampfe gerungen. Den Hauptangehungspunkt des Festplatzes bildete außer der Festhalle der mit über vierhundert Preisen ausgestattete

Wabentempel. Von den übrigen Anziehungspunkten des Festplatzes seien nur noch erwähnt der Spezialauskunft der Meißner Jellensellerbrauerei von S. Brasse, Wein- und sonstige Bierzeile und nicht zuletzt das mit außerordentlichem Beifall aufgenommene Konzert der Kapelle des Königlich Sächsischen Garderegiments im Schützenhauspart. Im Schützenhauspart fand nachmittags die Tafel und später Ball statt.

SS Dresden, 24. Juli. Die Dresdner Filiale der Deutschen Bank in Dresden hat auf dem ehemaligen Areal der Zigarettenfabrik Sulima an der Waisenhausstraße und Johannesallee sich ein neues Heim geschaffen, das der Stadt Dresden zur größten Freude gereicht. Angefangen am 13. März 1904, ist der gewaltige, aus Sandstein in modernem variertem Barockstil erbaute Bankpalast, dessen Länge 47 Meter, dessen Tiefe 20 Meter und dessen Höhe 17 bzw. 20 Meter beträgt, jetzt soweit vollendet, daß das Beamtenpersonal der deutschen Bank nunmehr Mitte nächsten Monats seinen Einzug halten kann und die Geschäftsräume dem Publikum geöffnet werden können. Der gewaltige Bau, dessen Ausführung in den Händen der Architekten-Firma Schwaner & Rohn lag, besteht aus Erdgeschoß, drei Obergeschossen und dem Kellergeschoß. Die Anlage des letzteren ist in der Hauptsache für die Tresors bestimmt und entspricht allen Anforderungen der Neuzeit in vollendeter Weise. Die neuesten Errungenschaften und Erfahrungen der Technik sind hier verwendet, um die Gefahren einer Explosion oder Feuerbrunst, sowie eines Einbruchs fernzuhalten. Die Wände sind 78 cm stark, aus Klinkern in Zement hergestellt und mit Eisen- und Stahleinlagen versehen, die in den Lagerfugen angebracht sind. Ein Durchbohren ist an keiner Stelle möglich. Außerdem sind die Wände noch gepanzert mit Knochenschichtplatten. Besondere Sorgfalt ist auf die Sicherung der noch mehr als die Wände gefährdeten Decken und Fußböden verwendet. Die Decken sind 25 cm stark in Zement zwischen in Entfernung von etwa 50 cm nebeneinander verlegten Eisenträgern als Betonmauerwerk mit Eiseneinlagen ausgeführt und zum Schutz gegen das Herabstürzen schwerer Gegenstände bei Bränden z. B. 35 bis 40 cm hoch mit Sand beschüttet. Der Fußboden ist aus einer starken Zementbetonschicht und einem Belag von mehrschichtigem Klinkerplaster in Zement gebildet. Die größte praktische Sicherheit aber ist für die Tresorschranke selbst vorgesehen. Viele Hundert Kabinen liegen hier in 2 Etagen von je 3 m Höhe übereinander; die Tresors sind 5,90 m hoch, stehen in organischem Zusammenhange mit dem Gebäude und bergen die wertvollsten Gegenstände und Gelder. Tag und Nacht bewacht von Beamten, erfordern diese Stahlpanzerschränke ein ganzes System von Signal- und Kontrollapparaten, elektrischen Klingeln, Uhren und Feuermeldern, die durch alle Räume des Hauses gehen, ebenso wie die Rohrpostanlage. Zur weiteren Sicherung des Tresors dienen Systeme von Wasserrohrgittern, die beim Einbruch verlegt werden und dann Ueberstreichungen und Alarm in der Wächterstube herbeiführen und dergleichen, Maßnahmen übrigens, die fast überflüssig sind, da bis jetzt kaum ein Tresoreinbruch verübt resp. geglikt ist. Wegen Feuer erfolgt die Sicherung durch Wellblechdecken, deren gleichzeitige Bewegung mittelst Öffnung des Hahnes einer Druckwasserleitung bewirkt wird. Eine vollkommene Einrichtung dieser Art ist in der Reichsbank zu Berlin zur Ausführung gelangt. Der Tresor im Kellergeschoß des neuen Bankgebäudes der Deutschen Bank ist durch besondere Mauern und 1 m breite Gänge von den übrigen Räumen getrennt. Die Wächter, mit Stacheln versehen, revidieren dann diese Gänge fortgesetzt zur Nachtzeit und können mittelst großer Spiegel bei elektrischer Beleuchtung jederzeit die ganze Tiefe des Ganges übersehen. Das Kellergeschoß birgt weiter das Maschinenhaus für die elektrische Anlage, die Zentralheizungs- und Ventilationsanlage und die Garderobe für das Beamtenpersonal. Auch im übrigen zeigt der Bau im Innern gebiegenen monumentalen Charakter. Das Dachgeschoß nach der Waisenhausstraße ist in Eisenkonstruktion ausgeführt und birgt das Archiv. Die entsprechenden Räume an der Johannesallee sind mit hölzernem Dachstuhl versehen und zu Wohnungen

Stücke
en Gar-
verkauf.
79 B. 1.
wiev.
ellen wir
er Rüge,
Bullen
of“, zum
er, zum
g (Elbe).
ge
Geyda.
den, Gads
roh, Mes
er, Kleie
ter Quali-
muth.
Katalog
ng. Ab. d.
erleger d.
Geschäfts-
laufende i.
ipräim. Ab.
steier all.
ittel, Ges
fabrikat.
d. Richter
trag.
das Gell.

bestimmt. Die Einweihung des Hauses wird im nächsten Kreise Mitte nächsten Monats erfolgen.

Bayern, 23. Juli. Heute vormittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter, verbunden mit heftigen Regengüssen, die nahezu eine Stunde währten und manche Straßen infolge der Wassermassen vorübergehend unpasseierbar machten. Mehrfache Blitzschläge richteten innerhalb der Stadt Schaden an Häusern an, z. B. auf der Reichenstraße und am Burgstein; Feuergefahr trat zum Glück nirgends ein. In der nahen südlichen Umgebung waren mehrere schwere Schläge zu beobachten; näheres war darüber noch nicht zu erfahren.

Freiberg, 23. Juli. Der Bund deutscher Buchbinderinnungen, eine hauptsächlich in Mittel- und Nordwestdeutschland verbreitete Fachvereinigung von etwa 2000 Mitgliedern, trat am Sonntag hier zum 26. Verbandstage zusammen. Der Geschäftsbericht auf das Jahr 1904/05 wies auf drei dem Reichstage von den Handwerkskammern eingebrachte Petitionen hin. Die Petitionen erstreben: 1. daß der Bedarf an Papier- und Schreibwaren bei den am Orte befindlichen Buchbindern von den Behörden bezogen wird, 2. daß der Handel der Geistlichen mit Gesangbüchern und Kalendern eine Einschränkung erfährt und 3. daß die Behörden des Reiches und der Einzelstaaten die Buchbinderarbeiten den Buchbindern direkt übergeben, statt sich dazu der Vermittlung der Buchdrucker und Buchhändler zu bedienen. Weiter wurde ein Gutachten der Gewerbestammer zu Hamburg hingewiesen, das den Bestrebungen des Bundes, die Buchbinderei als ein Selbsterwerb zu behandeln, sehr günstig ist. Die Würzburger Handelskammer stellte sich dagegen auf einen ablehnenden Standpunkt und setzte sich damit zu anderen Kammern in dieselben Widerspruch. Aus einer längeren Besprechung über die Lage des Buchbinder-gewerbes in den einzelnen Gegenden des Reiches ging u. a. hervor, daß an manchen Orten noch völlige Unkenntnis über das Handwerkerrecht von 1897 herrsche.

Freiberg, 24. Juli. Gestern nachmittags 5 Uhr wurde beim Rangieren des Güterzuges Nr. 6051 auf Bahnhof Frankenstein der Stationarbeiter Lehmann überfahren und schwer verletzt; er wurde mit beschleunigtem Zuge in das Krankenhaus nach Freiberg befördert.

Niedersteina, 24. Juli. Am Sonntagabend gegen 7 Uhr entlud sich ein Gewitter über unseren Ort, bei dem nur drei Blitze zu bemerken waren, die aber alle einschlugen. Der erste schlug auf einem Felde in eine Kornpflanze, der zweite zerschmetterte eine auf freier Flur alleinstehende hohe Eiche, der dritte schlug in die Scheune eines Bauernguts und zerstörte Scheune, Stallgebäude und Geflügelhaus vollständig ein.

Großschirma, 24. Juli. Gestern schlug während eines Gewitters der Blitz in ein Seitengebäude des Gutsbesizers Emil Hänsel und setzte einen Dachstuhl in Brand. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Außerdem wurde auch eine Telefonleitung durch Blitzschlag zerstört.

Annaberg, 24. Juli. In der ehemaligen Silberwäschung „Im Grunde“ erfolgte ein umfangreicher Dammbau am Antikloßgraben für die Holzschleiferei des Stadtmagisters Garius, wodurch 65 000 cbm Wasser in die Tiefe stürzten, gewaltige Steine, Erdreich und mächtige Felsen mit sich reichend.

Lungenau, 22. Juli. Zahlreiche Gewitter zogen am Mittwoch über unsere Fluren, es blühte und donnerte den ganzen Tag. In der Schloßhauser Restauration erschlug der Blitz am Vormittag eine Biene im Stalle. Nachmittags 5 Uhr entlud sich ein Windsturm, welcher sich vom Scheunentpflanz in der Richtung über Götzdorf nach Hochsburg zu bewegt haben soll. Auf dem Wege ließ sie viele Spuren der Verwüstung nach, nämlich von Bäumen und Dächern zurück. Im Pfarrhof sind allein über 30 große Bäume entwurzelt, umgeworfen, zerbrochen oder zersplittert, an den Straßen viele Obstbäume, was einen traurigen Anblick gewährt. In Götzdorf ist der Schaden an Dächern und Läumen besonders groß, so beim Gutbesitzer Robert Röstner, Hausbesitzer Schöner u. a. Am meisten hat die Dänische Gasthof zu leiden. Ein hartes hölzernes Gartenhaus wurde meterhoch in die Luft gehoben und fortgeführt; der Besitzer holte die einzelnen Teile von der Straße und aus einem Kartoffelfelde. Starker Regen drang in die Pöcher im Dache und zerweichte Wände und Decken. Die Naturerscheinung dauerte nur wenige Minuten und war von starkem Geräusch begleitet.

Crimmitschau, 24. Juli. Die Crimmitschauer Wigogne-Spinnerei — eine Spezialität dieses Ortes von alterster — unterhält großen Absatz ihrer Ware nach den rheinischen Webereien. Dorthin lieferte sie früher 5 bis 6 Millionen Pfund Garn im Jahr, jetzt nur noch etwa 4 Millionen Pfund. Schon vor dem Crimmitschauer Streik baute man im Rheinbezirk Wigogne-Spinnereien, seit dem Streik sind aber neue Pläne entstanden. Die Spindelzahl der rheinischen Spinnereien (zur Zeit etwa 6- bis 700000) soll um etwa 100000 vermehrt werden.

Glauchau, 24. Juli. Zum Färberstreik ist zu melden, daß bei den Firmen Richard Grabner und J. Schön-herr die Ausständigen die Arbeit heute morgen wieder aufgenommen haben. Die genannten Firmen gehören der Färber-Konvention nicht an.

Meerane, 24. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern früh hier in der Zwickauer Straße. Das vor einen leichten Wagen des Gutsbesizers Wörinig aus Seifersdorf gespannte junge Pferd ging durch. In der Zwickauer Straße stürzte das Gefährt um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Gutsbesitzer Wörinig erlitt dadurch mehrere schwere Kopfwunden und Fleischwunden an allen Gliedern. Sein Sohn wurde ebenfalls am Kopfe erheblich verletzt.

Schneeberg, 24. Juli. Der Krieg zwischen Rußland und Japan macht sich auch bei der hier lebhaft betriebenen Fabrikation gefellbeter Puppen, die vor länger als einem

halben Jahrhundert von der Gattin eines früheren hiesigen Arztes in Schneeberg eingeführt und zur Blüte gebracht wurde, fühlbar, denn der Absatz nach Rußland hat im vorigen Jahre fast ganz aufgehört, trotzdem hielt sich der Umsatz auf der Höhe des Vorjahres. Das Geschäftsergebnis wurde jedoch durch die erhöhten Herstellungspreise und gestiegenen Arbeitslöhne, sowie durch gedrückte Verkaufspreise ungünstig beeinflusst. Die Puppenherstellung beschäftigt hier und in den angrenzenden Orten Hunderte, zumelst weiblicher Arbeitskräfte in den Fabriken und mit Hausarbeit.

Rillingenthal, 24. Juli. Der Metallbergbau geht im Bezirke der Blauenischen Handelskammer immer weiter zurück, obwohl man sich von der Gewerkschaft Rillingenthal-Grasliher Kupferbergbau eher eine Belebung dieses Erwerbszweiges versprochen hätte. Die Zahl der Berggebäude ist von 59 im Jahre 1903 auf 55 bis Ende 1904 gefallen; von dieser immerhin noch ansehnlichen Zahl waren freilich 37 außer Betrieb und 14 arbeiteten mit Zubehö. In den Bezirken waren im verfloßenen Jahre 75 Beamte und 809 Arbeiter (323 über, 486 unter Tage) tätig und der ihnen gezahlte Gehalt und Lohn erreichte die Höhe von 712 432 M. 61 Pf. Bei der genannten Kupferbergbau-Gewerkschaft ist im vergangenen Jahre in der Hauptsache am Ausbau der Betriebsanlagen gearbeitet worden. Von Ende September an hat eine regelmäßige Förderung und Verarbeitung stattgefunden. Bis Ende Dezember wurden 13 080 Tonnen Erze der Aufbereitungskanstalt überwiesen. Die durch bergmännischen Betrieb gewonnenen Produkte sind Schwefelkies, Kupfererz und kupferhaltige Schwefelkiese. Nach Schwefelkies herrscht eine rege Nachfrage, während der Absatz der Kupfererze dadurch behindert wird, daß die nächstgelegenen Kupferhütten sich in Westfalen und im Rheingebiet befinden, wohin die Frachtkosten sehr teuer sind. Die Gewerkschaft der Rillingenthal-Grasliher Kupferbergbau-Gewerkschaft beträgt zur Zeit über 300 Personen.

Wom Erzegebirge, 22. Juli. Die hiesigen Wälder haben, besonders nach der böhmischen Seite zu, während des Winters durch Schnee- und Windbruch fürchterlich gelitten. Von Wäldern, die weite Strecken bedeckten, sieht man, zumal in den böhmischen, fast nichts als umgestürzte oder abgebrochene Stämme, sodaß, wie von kompetenter Seite berichtet wurde, in der Gegend von Eichwald-Klostergrab 8—10 Jahre vergehen können, ehe das Holz wieder bereit ist. Während auf der westlichen Seite des Erzegebirges mehr der massenhafte Schnee geschadet hat, während im Osten die Verwüstungen von einem fürchterlichen Sturm her, der in der Neujahrsnacht wüthete, und der die Wälder, da weder Frost noch Schnee war, mit Verheerung entwarf.

Reichenbach i. B., 24. Juli. Diebstahl und Unterschlagung in großem Maßstabe verübte innerhalb der letzten Jahre eine in der Baumgartenstraße hier wohnende 44 Jahre alte Frauensperson zum Nachtheile einer Webereifirma in der Geigerstraße, wo die Betreffende als Restverkauferin in Stellung war. Wie durch längere Beobachtungen festgestellt wurde, lieferte sie nicht nur das eingenommene Geld bis zu einem Teile an die Kasse ab, indem sie falsche Buchungen vornahm, sie eignete sich auch Waren aus dem bet. Geschäft auf unerschämliche Weise in großer Menge an, die sie dann in ihrer Wohnung aufstapelte und an dritte Personen veräußerte. Sie hat auf diese Weise innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als 23 000 M. (!) auf die Sperrkasse zu bringen vermocht. Das in ihrer Wohnung vorgefundene Warenlager repräsentierte einen Wert von 3000 bis 5000 M. Zur Festsetzung dieser Waren brauchte man einen Möbelwagen. Der Gesamt-schaden, den die bet. Person dieser Firma zugefügt hat, kann auf 50 000 bis 60 000 M. beziffert werden. Die un-gewisse Verkäuferin kam in Haft und ist bereits in das Amtsgericht abgeliert.

Reichenbach bei Großpöitzberg, 24. Juli. Bei dem gestern über unsern Ort hinwegziehenden Gewitter schlug der Blitz um 1/3 Uhr in das Wohnhaus des Gutsbesizers Gustav Leuterich und zerstörte es vollständig ein.

Blauen, 24. Juli. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtlande hat beschlossen, wie in anderen Landesteilen so auch im Vogtlande freiwillige Pflanzenschutzvereine auf Gegenseitigkeit zu begründen. Dabei ist in Aussicht genommen, daß sich alle im Königreich Sachsen bestehenden derartigen Vereine zu einem Verbandsverbande zusammenschließen, dem dann auch eine staatliche Unterstützung in Aussicht steht.

Blauen i. B., 24. Juli. Einer grenzenlosen Rohheit ist am Sonntag nachmittags ein Pferd eines an der Ludwig-Richter-Straße wohnenden hiesigen Herrn zum Opfer gefallen. Der Täter hat dem Tier einen starken Pfahl in den Leib getrieben und das arme Pferd dadurch innerlich derart verletzt, daß es sofort abgestochen werden mußte. Der Tierquäler ist von der Polizei in der Person eines noch nicht strafmündigen Schulknaben (!) ermittelt worden.

Leipzig, 24. Juli. Vor einem Lokal in der Kirch-bergstraße in Mödern fand eine Prügelei statt, bei der der dabei wohnhafte 43 Jahre alte Eisenbahnschaffner Friedrich Raal Stephan vermaßen geschlagen wurde, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Die Täter ergriffen die Flucht und konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. — Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang trat sich Sonntag nachmittags in der zweiten Stunde in der Querstraße zu Leipzig-Curtisch zu. Der 6 Jahre alte Sohn des in besagter Straße wohnhaften Tischlermeisters Wenzel ließ aus einem Fenster der obersten Wohnung einen Drachen steigen, wobei er sich zu weit über das Fenster setzte und dabei aus der dritten Etage in den Hof stürzte. Der Knabe blieb auf der Stelle tot liegen. — Ein 24 Jahre alter, schon vorbestrafter Zuhälter aus Schleswig wurde hier von der Kriminalpolizei ausgemittelt und zur Haft gebracht. Er wird dringend verdächtig, in Gemeinschaft mit einer noch nicht ermittelten Mannes-

und einer Frauensperson einem Deutsch-Amerikaner einen Geldbetrag von 1200 M. gelegentlich eines Zusammenstehens gestohlen zu haben.

Leipzig, 24. Juli. Bei dem am Sonntagabend hier niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in einen Wagen der Großen Leipziger Straßenbahn, der gerade über den Königsplatz fuhr. Der Unterleib des Wagens geriet in Brand und die zwanzig Fahrgäste hatten gerade noch Zeit, ihn zu verlassen. Als man glaubte, das Feuer bewältigt zu haben, wurde der Wagen weiter gefahren, kam aber nur eine Strecke von zehn Minuten weiter, als die Flammen wieder emporstiegen. Man mußte die Feuerwehr alarmieren, die den Wagenboden auskühlte und so den Brandherd beseitigte.

Bemerktes.

Der brennende Untersuchungsrichter. Von einem bizarren Unglücksfall ist diese Tage der Untersuchungsrichter De Voittevin in Paris betroffen worden. Er vernahm in Gegenwart eines Polizeibeamten einen aus der Untersuchungskast vorgeführten Mann, als plötzlich die Kleidung des Richters Feuer fing. Trotzdem sich der Polizist und der Gefangene sofort auf den Brennenden stürzten und die Flammen erstickten, erlitt er doch so schwere Brandwunden, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß De Voittevin in der Tasche seines Reinkleides des Pastillen aus Chloral und Pottasche zusammen mit Fäulnisholz trug. Ein Fäulnisholz war aus der Tasche herausgefallen, hatte sich an den Pastillen gerieben und diese schließlich in Brand gesetzt.

Ungleich gegen den Genuß von Pferde-fleisch aus gesundheitlichen Rücksichten gar keine Bedenken zu erheben sind, da das Pferd viel weniger an Parasiten leidet wie das Rind oder das Schwein, und das Fleisch, des Pferdes sogar an stickstoffhaltigen Substanzen reicher ist als die übrigen Fleischsorten, mithin auch nahrhafter ist, wendet sich doch das natürliche Gefühl mit einem gewissen Widerwillen von demselben ab, vielfach mit wohl deshalb, weil das Pferd und sozu-sagen gesellshaftlich näher steht als die eigentlichen Schlachttiere. Dem Pferd bringen wir in ganz anderer Weise unsere Sympathien entgegen als dem Rind, Schaf oder selbst dem zahmen Geflügel. Nichtsdestoweniger ist die Abneigung gegen das Pferdefleisch nicht im Schwünge begriffen — ein Umstand, der dem armen Pferde selbst zu gute kommt, denn beim Steigen des Preises für Pferdefleisch entschließen sich Besitzer abgemerkter Tiere eher, sie dem Schlächter zu überliefern als bei niedrigerem Preisstand. Gar manchem alten Gaul wird dadurch ein mühseliger Lebensabend erspart oder abgekürzt. Der „Deutsche Schlachtviehverkehr“ bringt eine recht interessante Notiz über die Entwicklung des Verkehrs von Pferdefleisch in Deutschland und Frankreich: „Bis vor früber wird jetzt in Deutschland soviel Pferdefleisch ver-zehrt, daß die Nachschlächter oft in Verlegenheit geraten, wie sie dieser Nachfrage genügen sollen. In manchen Städten hat dieser Aufforderung die Nachschlächter veran-lasst, ihre früher nicht immer sehr einladenden Verkaufsräume, vielfach Keller, in höchst elegante Läden zu ver-legen, was wiederum zur Erhöhung des Pferdefleischkon-sums beitrug. In Berlin sind 200, in den Vororten 50 Pferdeschlächtereien, welche circa 1000 Menschen beschäf-tigen; der Magistrat beabsichtigt, einen eigenen Pferde-schlachtstall zu bauen. — In Hamburg feiert die Pferde-wirtschaft in diesem Jahre ihr 50-jähriges Jubiläum! Aus der kleinen Pferdeschlächtereier von 1855 ist heute eine In-dustrie geworden, welche 40 Nachschlächtereien umfaßt; sämtliche Pferde müssen auf dem städtischen Zentral-schlachtstall geschlachtet werden, wobei alle Schlachtungen und Tiere einer strengen tierärztlichen Kontrolle unter-liegen. Im Jahre 1894 kamen 3000, 1904, also 10 Jahre später, 4400 zur Beschau und Schlachtung; ferner wird hier noch das Fleisch von 400 Pferden eingeführt, sodaß heute in Hamburg das Fleisch von circa 5000 Pferden verzehrt wird. — In Paris ist der Verbrauch fast zehn-fach so stark; 1882 wurden schon 5000, 1903 mehr als 36 000 und 1904 circa 45 000 Pferde geschlachtet. Nirgend-wo ist der Genuß von Pferdefleisch mehr legitimiert als gerade in Paris, denn vor kurzem wurde daselbst ein gro-ßer Pferdeschlachtstall, dessen Bau 300 000 Mark kostete, eröffnet; bei dem Statistendenken Vanlet führte der Mi-nister Pelletan den Vorstoß! Das Verdienst in Paris, die Abneigung gegen das Pferdefleisch erfolgreich bekämpft zu haben, gebührt dem Generalarzt Emile Decroix, der zuerst in Algier seine Reiter veranlaßte, das Fleisch der im Kampfe mit den Arabern erschossenen Pferde zu verzehren, als mitten in der Wüste arger Mangel an Nahrung eintrat. Nach Frankreich zurückgekehrt, kämpfte Decroix weiter für seine Idee und verdrängte selbst den Kaiser Napoleon III. zu veranlassen, Pferdefleisch zu kosten. Während der Kaiser aber für diese Anregung nur den Ausdruck „impertinenter Mensch!“ hatte, erkannte um so mehr die Zeitgeist die Verdienste Decroix' an und schmückte den Eingang des neuen Pferdeschlachtstalls zu Paris mit der Platte des Tironiers Emile Decroix.“

Eine verfrähte Bombilmachung. Eine sehr leitere Szene spielte sich in dem lieblichen französischen Dorfe Bille Saint Jacques ab. Tiefer Friede herrschte im Lande. Die Frauen waren in der Wirtschaft, die Weiber schmückten ihr Pflanz, die Kinder spielten auf der Straße. Da wurde mit einem Male ein beunruhigendes Trommeln laut. Die Kirchenglocke fing an, dröhnend zu läuten. Das Trommeln kam näher und näher: es war der Gemeindefamboyer. Er stellte sich auf den Marktplatz, zog ein Papier aus der Tasche und fing an zu lesen: „Gemeindefamboyer der Mobilisationsorder des Kriegsministers befiehlt der Bürgermeister allen Reservisten und allen Landwehr-

und einen Frauensperson einem Deutsch-Amerikaner einen Geldbetrag von 1200 M. gelegentlich eines Zusammenstehens gestohlen zu haben.

leuten, innerhalb 24 Stunden bei ihren Regimentern einzutreffen! Ein furchtbarer Schrecken ergriff alle und ein einziger Ruf wurde laut: „Krieg!“ Weiber, Kinder, Greise, alles lief, schickte und keuchte durcheinander. Boten wurden geschickt, um die Männer vom Felde zu holen. Eine Stunde später versammelte sich alles vor der Bürgermeisterei. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, dort trösteten Männer ihre Frauen, dort umarmten sich still Fräutigen und Bräute, da weinte eine Mutter um ihren Sohn. Aber kein Protest wurde laut. Ernst und still war jeder gefasst. Plötzlich ein Theatercoup: das Weinen löst sich in ein freudiges Lachen. Die Mobilmachungsorder war nämlich in Wirklichkeit nicht für den Bürgermeister bestimmt. Sie sollte nur versiegelt auf der Telegraphenstation permanent liegen und im Kriegsfall dem Bürgermeister übermittelt werden. Ein Telegraphenbeamter hatte versehentlich das Dokument dem Bürgermeister zugestellt. Die Tränen waren schnell getrocknet.

Der Nutzen der Weisen. Neulich kam ich in meinen Garten, der reichlich mit Mirabellen- und Reineclaudenbäumen besetzt ist und sah mit Verwunderung, wie viel Kuppenmeister da zu finden waren. Es ist die Gespinnntotte (Spinnmotte), die man in einer anderen Art auch häufig auf dem Spindelbaum oder dem Pfaffenhäuten findet. Meinem Gärtner sagte ich: „Wenn Sie nicht bald die Nester ausbrechen, so haben wir nächstens nur noch Pflanzensack an den Bäumen, und es geht uns, wie den Leuten im Kreis Weissenburg, deren Obstbäume radikal abgefrassen sind von dem Schädling.“ „Ja, ich werde es morgen besorgen“, versicherte er. Ein paar Tage später ludte mich ein auffälliges Vogelgezwitscher wieder in den Garten. Es war ein Kuckuckspärchen mit zwei Jungen, die eben flügge geworden waren, und die die Alten augenscheinlich zu den Bäumen gebracht hatten. Denn hier wurde regelrecht gefüttert. Das ging wie der Wind, so schnell wurden die Kuckuckspärchen aus den Nestern gekostet. Nach zehn Minuten flogen die Herrschaften wieder weg. Und so ging es die letzten Tage immer. Heute, wo ich die Nester untersuche, ist nur noch ganz vereinzelt hier und da ein Kuckuckspärchen zu finden und die werden wohl auch kaum durchschlüpfen. Der Gärtner hat das Ausbrechen natürlich verbunnt und freute sich riesig, daß die Vögel so tapfer gekämpft haben. Nächstes Herbst will er in jedem Baum ein Nistkästchen anbringen und keine Kuckuckspärchen mehr in den Garten kommen. Das ist sein fester Entschluß. Wenn jeder Baumbesitzer das machte, im November die Nistkästchen gehörig reinigte und die Kägen aus dem Garten fernhielt, dann würden die Insektenlagen von selber verschwinden. („Straßburger Post“.)

Die verkannte Jakubkiste. Ein netter Zepfeler ist einem Blatte der Umgegend von Frankfurt unterlaufen. Es heißt da in einem Festbericht, dem Turnverein sei von dem Bürgermeister eine wunderschöne Jakubkiste überreicht worden. Gewiß eine nützliche Stiftung, aber doch einigermaßen ungeeignet zum allgemeinen Gebrauch im Verein. Es war auch gar keine Jakubkiste, sondern eine — Jakubkiste.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 25. Juli 1905.

*) Kiel. Kapitänleutnant Schulz, Kompagniechef in der Rattfregatte-Artillerie-Abteilung in Kiel, wurde vom

Kriegsgericht zu 10 Tagen Kamerarrest wegen Erstattung einer wissentlich unrichtigen Dienstmeldung gegenüber dem Kommandeur, Regattantenkapitän v. Reppow, verurteilt.

*) Göttingen. Die in den städtischen Anlagen anlässlich des Schillerfestes aufgestellte Schillerbüste wurde von Unbekannten gestohlen.

*) Neustadt a. Schwarzwald. Ein französischer Automobilist überfuhr einen bayerischen Bauunternehmer. Letzterer ist tot. Der Franzose wurde verhaftet.

*) Waldenburg i. Schles. In Kilometer 326,35 der Strecke Ruhland-Wittgenborn wurde am 23. Juli nachts 11 Uhr auf dem Lieberwege von Giesmannsdorf nach Hartmannsdorf ein von ersterem Orte kommendes Fuhrwerk mit 10 Personen von einer von Wittgenborn nach Ruhland fahrenden Maschine erfasst, wobei 3 Personen schwer, 7 leicht verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden alsbald in das Krankenhaus zu Landshut gebracht. Die Schuld an dem Unfall trifft den Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte.

*) Luxemburg. Hier kam es bei dem anlässlich des Geburtstages des Großherzogs abgehaltenen Zapfenstechen zu tumultuarischen Szenen zwischen Militär und Zivil. Die Gendarmen blieben machtlos.

*) Wien. Der Petersburger Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ besagt, daß die Zusammenkunft des Jaren mit Kaiser Wilhelm auf Wunsch des Jaren erfolgt sei und daß bei der Zusammenkunft nach der persönlichen freundschaftlichen Ansprache auch politische Fragen berührt worden seien.

*) Palermo. In der Nähe der Stadt fand in einer Grube infolge Explosion schlagender Wetter ein Erdbeben statt, wodurch 12 Arbeiter getötet und viele andere verletzt wurden.

*) Kopenhagen. Das erste deutsche Geschwader ist gestern von hier in See gegangen.

*) Stockholm. Die Unionskommission lehnte den Vorschlag des Königs, daß die Regierung mit Norwegen unterhandeln solle, ab und will diese Unterhandlungen dem Reichstage übertragen.

*) New York. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind hier am Gelben Fieber 17 Personen erkrankt, von denen sechs gestorben sind.

*) Athen. Ein Telegramm aus Monastir berichtet von neuen bulgarischen Greueln im Distrikt Perlepe. Eine bulgarische Bande griff ein großes griechisches Dorf an, brannte 64 Häuser nieder, plünderte das Dorf und tötete den Priester und sieben angesehene Griechen. Eine andere bulgarische Bande griff zu derselben Zeit ein kleines Dorf in demselben Distrikte an, brannte einige Häuser nieder und tötete mehrere Griechen.

*) Belgrad. Amtlicher Meldung zufolge hatten die Wahlen zur Stupschina folgendes Ergebnis: 78 selbständige Radikale (Regierungspartei), 50 gemäßigtere Radikale, 14 Nationalisten und Liberale, 4 Fortschrittler, 2 Sozialisten und ein Bauernpartei. Nächsten Sonntag finden in 11 Städten die Nachwahlen für die neue, zum 7. August zu eröffnende Stupschina statt.

*) Petersburg. Der Kaiser ist gestern abend nach Peterhof zurückgekehrt.

*) London. Einem Telegramm aus Hudson in Texas zufolge schlug der Blitz in 11 große Oeltanks, die vollständig ausbrannten. 12 Personen sind verbrannt, Hunderte sind obdachlos, da die Hütten zerstört sind.

*) Tanger. Eine französische Jacht, die in Tanger und anderen marokkanischen Hafenorten Vermessungen vorgenommen hatte, um dem Maghzen einen Auftrag zur Verbesserung der Hafenorte zu erhalten, ist in Mogador angekommen und hat Botungen und Vermessungen in der Nacht vorgenommen. Dies hat unter den Eingeborenen große Erregung hervorgerufen. Die Eingeborenen warfen mit Steinen nach den Vermessungsingenieuren, als diese sich ausschiffen, und drohten sie zu erschließen, falls sie landen sollten.

Die Ereignisse in Rußland.

*) Petersburg. Der Finanzminister hat einen Entwurf ausgearbeitet behufs Heranziehung des Privatkapitals zum Bau von Eisenbahnen in Rußland. Das Ministerkomitee und das Reichsministerium für Staatsökonomie haben beschlossen, denjenigen Privateisenbahnen, die eine ökonomische Bedeutung für Rußland haben, eine Reihe von Privilegien zu gewähren. Der Entwurf des Finanzministers ist vom Kaiser genehmigt worden.

*) Warschau. In der hiesigen Zitadelle sind neuerdings fünf Deserteure standrechtlich erschossen worden.

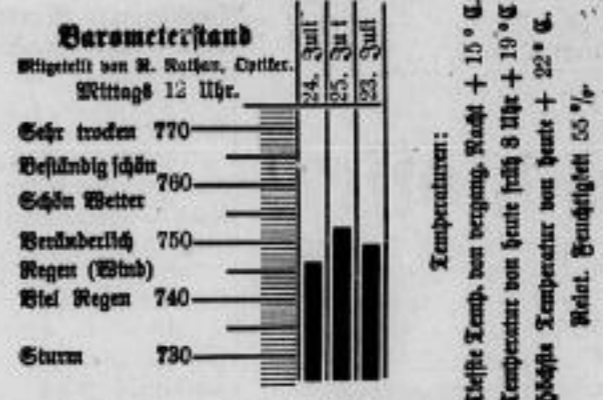
*) Tiflis. Der Polizeimeister Kowalew wurde heute früh auf der Straße durch eine gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verletzt. Zwei an dem Ueberfall beteiligte Individuen wurden verhaftet.

*) Odessa. Die Einberufung der Rekruten für dieses Jahr findet bereits am 5. August statt, 3 Monate früher als sonst. Diese Maßregel hat den Zweck, die Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande zu fördern.

Zum russisch-japanischen Krieg.

*) London. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die beiden Armeen in der Mandchurie nur noch 19 Kilometer von einander entfernt sind.

Wetterwarte.



Wetterprognose heute nicht eingegangen.

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.

Ab Strehla: 5,50 8,00 12,00 2,45 6,45.
Ab Riesa: 7,30 9,45 1,30 4,00 8,30.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 25. Juli 1905.

Deutsche Fonds.		Russ.		Eisenbahn Prioritäts-Obligationen		R.-Z.		R.-Z.		R.-Z.	
Reichsanleihe	3	101,30	Sächs. Bob.-Gr.-Anst.	4	103	0	122	Reichsbank	10	181	0
do. untl. 5. 1906	3 1/2	90,30	do. Pfbef.	3 1/2	99,50	11	309,25	Reichsbank	6	170	0
Brem. Konjoh	3 1/2	90,30	do. do.	3 1/2	99,70	20	169	Reichsbank	15	90	0
do. untl. 5. 1905	3 1/2	95	do. do.	3 1/2	100,50	6,7	120,50	Reichsbank	4	210	0
Sächs. Anleihe 55er	3	88,85	do. do.	3 1/2	96	18	1165	Reichsbank	20	173,50	0
do. 52/58er	3 1/2	82,70	do. do.	3 1/2	101,50	0	120,50	Reichsbank	8	161,50	0
Sächs. Rente große	3	100	do. do.	3 1/2	99,60	4	390	Reichsbank	11	147	50
do. 3, 1000, 500	3	96,50	do. do.	3 1/2	99,80	24	182	Reichsbank	10	147	50
do. 300, 200, 100	3	96,50	do. do.	3 1/2	99,80	7	148,50	Reichsbank	10	147	50
Randrentenbriefe	3 1/2	100	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	25	85,30	5
do. 3. 1500	3 1/2	100	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	8	188	0
do. 300	3 1/2	100	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
Sächs. Lombard	3 1/2	96,50	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 300	3 1/2	96,50	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 1500	3 1/2	96,50	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 300	3 1/2	96,50	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
Belg. Kred.-A.	3 1/2	100,20	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
25-R.-A. 100 Zr.	3 1/2	100,20	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
25-R.-A. 25 Zr.	4	104,50	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
Belg. und Hypothekenbr.	4	103,10	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 100 Zr.	4	103,10	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 25 Zr.	4	103,10	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
Belg. und Hypothekenbr.	4	103,10	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 100 Zr.	4	103,10	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0
do. 25 Zr.	4	103,10	do. do.	3 1/2	103,75	0	144,75	Reichsbank	10	188	0

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung
Beleihung börsenkotierter Wertpapiere.
Café-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Eine Stube, Eine Dachkammer, Kleine freundliche Wohnung, Schlaff. z. vermiet. Niederlagstr. 3. *
2 R. A. nebst Zub. ist z. verm., 1. Okt. mit Zubehör ist zu vermieten
bez. d. G. Hermann, Merzdorf 20E. Gröba, Alleestraße. beziehen Bismarckstraße 17. d. 1. Okt. zu vermieten Schloßstr. 17. *
Mittwoch abend wird in der Brauerei Gröba Bier! Jungbier gefüllt.

20 Mt. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Diebe namhaft macht, die auf meinem Felde an den Getreidespeichern Kartoffeln stehlen. F. T. Gaudwald, Metzstr.

Eine schöne halbe Etage, besteh. aus 4-6 heizbaren Zimmern mit Gasheizung nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Schäferstr. u. Bismarckstr. 20.

Kleines möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Strehlastr. Nr. 4.**

Eine Parterrewohnung von 6 Zimmern mit Zubehör sowie Pferdehall mit Wagenremise - letztere auch besonders - per 1. Oktober Kaiser Wilhelm-Platz 3 vermietbar.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten * **Mergendorf 21.**

Eine Unterkube ist für einzelne Leute oder einzelne Person zu vermieten, 1. Oktober oder spät bezugsbar **Röderan Nr. 26, x. 4.**

Schöne Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, in neuem Haus, ist umständehalber an ruhige Leute 1. Oktober oder später anderweit zu vermieten. Preis 90 Mark.

Tischlermstr. Kranz, Poppitz 14k.

Heirat.

Streich. Mann, Anf. 30 Jhr., eigenes Grundst., bes. Einkom. u. etw. Verm., sucht Bekanntschaft mit Fräul. od. Witwe bez. Heirat. Etw. Vermög. beansprucht. Betr. ist nicht abgeneigt, ich Geschäft einzukleiden. Anonymi zwecklos. Off. bitte unter **8 K 29** Postamt Dösch.

Für den Eisenbahnwagenbau geeignete

Schlosser,

insbesondere für Gestellbau, Dampfheizung und Kleinschlosserei, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. **Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.**

Schmiedegeselle-Gesuch! Suche sofort einen jung. Schmiedegesellen in dauernde Stellung. **Heinz. Kogberg, Schmiedemeister, Odra.**

Beschirrführer, nüchtern guter Pferdepfleger, wird gesucht von **Dachsteinwerken Forberge.**

2 Stämme junge Zwerg-Kühner, gute Legger, verkäuflich **Bahnhofstraße 17, Gartenhaus.** Gebrauchter Kinderwagen wird zu kaufen gesucht **Goethestr. 25.**

Zum Färben grauer od. roter Haare **Ruhn's** Nuxgetrakt 1,50 M., attestiert giftfrei, **Ruhn's** Nuxöl 66 Pf. u. 1 M., **Ruhn's** Pomade-Rutin. **Franz Ruhn, Nürnberg.** **Gier: F. Blumenstein, Goff.**

Ein Juwel ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen; weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilianmilch-Salbe v. **Bergmann & Co.,** Aachen; mit Schutzmarke: Steckenpferd. **1 St. 50 Pf.** bei: **H. B. Gennide, F. W. Thomas & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenstein,** in **Gröba: Alfred Otto.**

Neuestes Verzeichnis der Teilnehmer am Fernsprechnetz Riesa zu haben in der Geschäftsstelle d. B.

Zur Sommer- u. Herbst-Ausfaat

empfehle in guten Qualitäten unter Garantie normaler Keimkraft:

Gerbsträben, längste, weiße, rotköpfige.
Gerbsträben, Riesen-Kannen
Zularnattlee, neue Ernte
Sand- od. Zottelwicken
Seidelturn, sehr hoch wachsendes
Riesenspörgel od. Andrich
Chines. Delrettig
Senf, Naps
Sommer-Rübsen, rot
Winter-Rübsen (Weiß)
Belnischen (Sonderbsen)
Erbsen, Wicken
Lupinen, gelb und blau
Pferde- od. Saubohnen
Gemüsesamen.

Spinat:
Victoria, dunkelgrüner, breit, spät aufsteigender.
Wendy, sehr großer, rundblättr.
Winter, langblättr., sehr winterfest.
Herbst- und Winterrettige
Winterkohl oder Blätterkohl
Winterfalsal, bewährte winterfeste Sorten
Rapünzchen, dunkelgrüne, breitblättr. wohlherz.
Gartentresse, Carotten, Endivien, Korb- od. Waldmeister etc.

Blumensamen:
Stiefmütterchen, großblumige Elite- Sorten in Prachtmischung
Winter-Redbollen
Goldblat, einfach und gefüllt
Gartennellen, Bartnelken
Bergkriemhölch
Kartoffel, Gartenprimel
Vallis (Tausend Schön).

Ernst Morik, Samenhandlung. Fernspr. 117. Hauptstr. 2.



Ultmärker Milchvieh. Freitag, den 23. Juli stellen wir einen großen Transport better Röhre, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf. **Gebr. Kramer,** Poppitz und Fichtenberg (Elbe).



Milchvieh-Verkauf. Montag, den 31. Juli, stelle ich ein Auswahl von 35 Stück better Röhre und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter,** Gröba, am Bahnhof Riesa.

Maurer und Arbeiter werden angenommen am Neubau des Realprogymnasiums. Zu melden beim Postler.

W. Anzels Restauration, Bhf. Röderaue.

Mittwoch, den 26. Juli
Kaffeekränzchen, wozu wir hierdurch ergebenst einladen. **W. Anzel und Frau.**



Allbekanntes erstklassiges deutsches Rad. Handlungen und Niederlagen an allen besseren Plätzen.
Panther-Fahrradwerke, Magdeburg. 408

Motorräder! Motorwagen!

1 Selbel & Raumann, 2 Zylind., neu, Magnetglönd. u. Federgabel Mt. 800.
1 Dürkopp, 3 PS., Magnetglönd. und Federgabel, neu Mt. 750.
1 Bueh, 2 Zylind., 4 PS., 2 Monat alt Mt. 850.
1 Laurin & Klement, Original, 2 1/2 PS., sehr gut erhalten, Magnetglönd. Mt. 550.
1 Jasnir, 3 PS., gebraucht, aber sehr gut erhalten Mt. 450.
Sämtl. Masch. in tadellosem Zustande u. garantiert fehlerfrei.
1 Seitenwagen, Korbsitz, wie neu Mt. 100.
1 Holz mit ff. Polsterg., wie neu Mt. 200.
Gelegenheit: **1 Opel-Darracq-Wagen, 9 PS., mit Sommerdach** und Glasheibe **nur Mt. 3200.**

Carl Rahn, Dösch. Begr. 1884. Größtes Geschäft am Plage. Telef. 85.

Herzlichen Dank allen denen, welche durch ehrenbes Geleit und schönen Blumenschmuck den Heimgang unseres lieben Verwandten, des **Rentiers Ernst Eduard Kaiser** erhten und ihre Teilnahme bekundeten. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach. **Zeithain, am Begräbnistage 1905.** **Robert Kaiser** im Namen sämtlicher Verwandten.

Für die unendlich vielen, in meinem tiefen Schmerz so wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen Sohnes **Max Eckerdt** sage ich meinen innigsten Dank. **Die tieftrauernde Mutter.** **Blappendorf, am 22. Juli 1905.**

Stochjohlarin wird sofort gesucht **Hotel Kaiserhof.**
Treffte heute Mittwoch mit einem frischen Transport **schöner Röhre mit Kalbern** ein, wobei Zugsstöße, stelle selbige von morgen Donnerstag früh an zum Verkauf. **Emil Thielenmann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.**

Ein Haus wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Anzahlung und des Preises u. **T. Z. i. d. Exp. d. Bl.** niederzul.

Günst. Gelegenheitskauf. Konz. renom. Restaurant- u. Hotelgrundstück, 10 Min. von Dresden, ist billig zu verkaufen. Käufer bar nehmen was mit an. Näh. Auskunft beim Besitzer **Privatier Emil Fröde** in **Daußen (Sach.).**

Ein kleines Haus in der Nähe Riefas mit 2 Wohnungen und fest stehenden Hypoth. ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt d. **Exp. d. Bl.**

Einige schöne Hansgrundstücke 2 mit Feld u. großem Garten, hat beizwenig Anz. bill. zu verkaufen. **Otto Hofmann, Reuweida 79 B, 1.**

Fussbodenöl

Beseitigt Stand in Fabriken, Lagerkäumen, Ver'austräumen, Restaurants, Lehrzimmern, Comptoirs etc. Der Pfund 30 Pf. empfehlen

Gautstraße 69.
F. W. Thomas & Sohn.
Möbel.

Wer Möbel auf Teilzahlung wünscht, wolle seine Adresse unter **D. H. Post** lagernd **Dösch** niederlegen. Neueste Bedienung. Strengste Verschwiegenheit.

Eine Konzert-Schlazither, Ganzpolischer, mit Kosten und Zubehör, ist zu verkaufen
Bismarckstraße 72, 2. rechts.

Mineralwässer

in stets frischer Füllung. **Mineralwässern, Quecksilber, Badesalz, Stahlfurter Badesalz, sowie alle sonstigen Bade-Zugredienzien** empf. **Central-Drogerie Oskar Förster.**

Morgen trifft ein großer Posten **Schal- und Einlege-Gurken** auf dem Marke ein.

Grüne frische Bruch-Gurken abzugeben **Gustav Grünberg,** Bismarckstraße 19.

Hotel Stadt Dresden. Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** **E. J. Rühert.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest** **Gesam. Otto.**

Schades Restaurant. Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

Für die überaus zahlreichen Liebeszeichen und Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres teuren so plötzlich Entschlafenen, des Herrn **Carl Eduard Härtel** sprechen wir hierdurch unsern tiefempfundnen Dank

aus. Dank auch seinen lieben Mitarbeitern für die Wohlthaten beim Hinscheiden. **Müschitz, den 24. Juli 1905.** **Die trauernde Witwe u. Kinder.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter **Henriette verw. Göhler geb. Kimmel** sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. **Poppitz, den 24. Juli 1905.** **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Gestern mittag 1/2 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem, im Geduld ertragenen Leiden mein lieber Vater, unser treusorgender Vater **Rob. Wilhelm Bipas** im Alter von 42 Jahren. Dies zeigt tiefbetäubt nur hierdurch an **die trauernde Gattin nebst Kindern.** **Riesa, 25. Juli 1905.** **Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag 3 Uhr von der Parentationshalle aus statt.**

Todesanzeige. Gestern nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager **Moritz Feind** im 33. Lebensjahre. **Die trauernden Hinterbliebenen.** **Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag 2 Uhr statt.**

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren

hat bereits stattgefunden. Aus Petersburg, 24. Juli, meldet ein Telegramm:

Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und Kaiser Nikolaus trafen sich gestern nachmittags auf See in den Schären bei Hirtö. Abends fand auf dem „Polarstern“ ein Galabänder statt. Heute um 2 Uhr nahm der Kaiser von Russland das Frühstück auf der Yacht „Hohenzollern“ ein. Nach dem Frühstück verabschiedeten sich die Monarchen, worauf der „Polarstern“ der „Hohenzollern“ eine Strecke Weges das Geleit gab. Heute abend trifft Kaiser Nikolaus wieder in Peterhof ein. In den leitenden russischen Kreisen wird die Zusammenkunft sehr freudig begrüßt und macht einen sehr günstigen Eindruck.

S. M. Yacht „Hohenzollern“ hat gestern die Reise nach Wisby (Insel Gotland) fortgesetzt.

Die unvorhergesehene Zusammenkunft der beiden Monarchen erregt gewaltiges Aufsehen, ja Erregung, insbesondere in Frankreich und England. In Paris ist man, jedenfalls sichtlich, überzeugt, daß die Zusammenkunft von Kaiser Wilhelm gewünscht und herbeigeführt wurde, und fürchtet, Kaiser Wilhelm werde dem Zaren die Fortsetzung des Krieges und Widerstand gegen die Bestrebungen der freisinnigen Elemente in Russland anraten. Die „Agence Havas“ hat es für nötig gehalten, folgende aus Petersburg datierte Botschaftsmitteilung zu verbreiten: In den amtlichen Kreisen drückt man die Meinung aus, daß die Begegnung nicht als eine Verletzung des französisch-russischen Bündnisses angesehen werden darf, das fortwährend die Grundlage der Politik Russlands zu sein. Man beruft sich auf die persönliche Haltung Rouviers gegen Deutschland und erklärt, der Meinungsaustausch zwischen beiden Herrschern könne die russischen Bevollmächtigten in ihren Arbeiten zu einem allgemeinen Einverständnis in den ostasiatischen Fragen nur unterstützen. — Die Friedensfreunde fürchten, Nikolaus werde von der Unterredung in seinen Anschauungen bestärkt heimkommen. Jaurès schreibt in der „Humanité“ lt. „Voss. Ztg.“: Kaiser Wilhelm nimmt eine schwere Verantwortlichkeit auf sich, indem er mit dem Zaren zusammentrifft. Die ganze Welt wird denken, der Zar wolle seinen Platz in der inneren und auswärtigen Politik, und da man weiß oder glaubt, daß sein schwacher Wille dem stärkeren oder doch heftigeren Willen seines Widersparts nicht widerstehen kann, wird man die Entscheidungen des Kaisers Nikolaus durchaus den Eingebungen Kaiser Wilhelms zuschreiben. Wenn der Kaiser den Zaren im Absolutismus bestärkt, geht er gegen die Bewegung Europas seit einem Jahrhundert an.“ Ähnlich äußert sich Clemenceau in der „Aurore“. „Witte“, schreibt er, „war außerstande, über die Kaiserbegegnung eine vernünftige Auskunft zu erteilen. Das bringt eine bedauerliche Dunkelheit in seine Unterredungen mit Rouvier. Die Fahrt des „Polarsterns“ ist eine schlechte Vorbereitung für die guten Dienste, um die zu derselben Stunde Witte unsere Regierung ersucht. Wir erweisen Russland sicher einen Dienst, wenn wir es zum Friedensschluß drängen; aber Russland irrt, wenn es glaubt, daß wir ihm die Mittel zum Frieden liefern werden, wenn wir damit ein russisch-deutsches Bündnis gegen Frankreich unterstützen würden.“

In englischen politischen Kreisen schreibt man dem Ereignis ungeheure politische Wichtigkeit zu. Die Regierungspresse hält noch mit Kommentaren zurück, nur die oft inspirierte „Daily Graphic“ drückt offen lebhafteste Beunruhigung aus und erklärt, gleichwohl, was das Zusammentreffen bedeute, es habe keine gute Vorbedeutung,

weder für Europa noch für Russland. (1) Dagegen bespricht es das liberale „Daily Chronicle“ durchaus sympathisch und erklärt, Kaiser Wilhelm sei wahrscheinlich der beste Ratgeber, dem der Zar Gehör schenken könne. Falls er durch seinen Rat bewogen werde, Frieden zu schließen und in seinem Reiche durch mäßige Zugeständnisse die Ordnung wiederherzustellen, werde Kaiser Wilhelm Europa einen guten Dienst geleistet haben. Die „Morningpost“ gab bereits am Sonnabend der Befürchtung Ausdruck, daß der Kaiser Wilhelm bei aller Freundschaft politische Ziele verfolgen wolle, die in Deutschlands Interesse liegen. Er werde sicherlich mit Freuden die Dienste Russlands zur Vermittlung mit Frankreich annehmen, um seinen Vereinigungswunsch, den eines Dreiebundes zwischen Deutschland, Frankreich und Russland, der Erfüllung nähergerückt zu sehen. Sollte Russland ein Bündnis mit Japan abschließen, so werde wiederum Deutschland gern ein Mitglied des Bundes werden. Außerdem sei zu bedenken, daß Deutschland in verschiedenen Fragen, deren Lösung mit der Zeit erfolgen müsse, Russlands Hilfe gebrauchen könne. Als solche Fragen betrachtet das Blatt: die unsichere Zukunft des österreichisch-ungarischen Reiches; die Lage in Norwegen; die Bagdad-Eisenbahn-Angelegenheit und die Marokkotonferenz. Es sei, so meint die „Morningpost“, die traditionelle Politik Deutschlands, Russland in inneren Unruhen behilflich zu sein und sich dadurch in internationalen Angelegenheiten die Unterstützung des Zarenreiches zu sichern. Das Blatt findet es „nicht unbedenklich“, daß die Zusammenkunft in einem Augenblick stattfinde, wo sich eine tiefe Kluft zwischen der Autokratie und dem russischen Volke bildete, da ihres Erachtens keine Nation es gern sieht, daß ihr Herrscher unter dem Einfluß eines fremden Herrschers stehe.

Sehr ruhig urteilt man ausbleibend in Wien, wenigstens schreibt die „Neue Freie Presse“ in der Sache: „Der deutsche Kaiser ist der erste europäische Souverän, den der Zar nach der großen Umwälzung, die sich in Russland zugetragen hat, sieht. Darin zeigt sich ein Symptom, daß Deutschland und Russland in einem Verhältnis besonderen Vertrauens zu einander stehen. Es bedarf keiner näheren Erwähnung, daß Russland den höchsten Wert auf diese freundschaftlichen Beziehungen legen muß. Die Zusammenkunft in der Ostsee hat für die gegenwärtige politische Lage eine große Bedeutung.“

Deutscherseits hält man es für angebracht, den privaten Charakter der Zusammenkunft zu betonen. Der „N. N.“ erzählt „aus zuverlässiger Quelle“: Die Initiative zu der Kaiserbegegnung in den sinnlichen Gewässern ist, wie entgegen den Meinungen der französischen und englischen Presse hervorgehoben sei, vom Zaren ausgegangen. Bei der herzlichen Freundschaft, die den Zaren und Kaiser Wilhelm verbindet, ist die Anregung des Zaren natürlich auf der „Hohenzollern“ sehr freudig begrüßt worden, denn Kaiser Wilhelm wird den Zaren nach so langer ereignisreicher Zeit gern wiedersehen wollen. Als eine haltlose Unterstellung aber muß die in der englischen und französischen Presse aufgestellte Behauptung bezeichnet werden, Kaiser Wilhelm beabsichtige, dem Zaren gute Ratschläge aufzubringen zur Erreichung des Friedens im Innern so wohl wie in Ostasien. Kaiser Wilhelm hat es immer weit wohl sich gewiesen, wenn ihm zugemutet wurde, sich in die internen Angelegenheiten eines anderen Staates zu mischen, so wird er auch in diesem Falle handeln und von sich aus gewiß nicht die schwebenden Fragen, die jetzt ganz Russland beschäftigen, selbst zur Sprache bringen. Sollte jedoch der Zar, dessen Wertschätzung für den Deutschen Kaiser bekannt ist, Kaiser Wilhelm um seine Ansicht bitten, so werden

diesem sehr enttäuscht sein, die da in einem, bei dem Kaiser werde raten, unbekümmert um die formellen Bedingungen kräftig autokratisch weiter zu regieren. Die Auffassung Kaiser Wilhelms dürfte, nach seiner ganzen Denkwelt zu urteilen, darauf hinauslaufen, daß Macht und Ansehen wie auch die Ruhe im Lande lediglich auf der Basis vertrauensvollen Einverständnisses zwischen Herrscher und Volk aufzubauen sind. Was die Friedensfrage betrifft, so weiß man ja, welchem großen Anteil Kaiser Wilhelm an der Einleitung der Friedensaktion seitens des Präsidenten Roosevelt hat; man kann also sicher sein, daß die Sache des Friedens durch die Begegnung nur gewinnen wird. Der Umstand, daß weder Fürst Wilow noch Graf Lambardoff an der Entree teilnehmen, soll deren durchaus privater freundschaftlicher Charakter klar vor Augen führen. So hat auch, wie wir wissen, der russische Ministerpräsident von Witte die Begegnung aufgefakt, die er mit lebhafter Befriedigung begrüßte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

* Ueber das Einkommen der größeren Staaten aus der Besteuerung alkoholischer Getränke macht ein englischer Fachmann in einer Londoner Wochenschrift interessante statistische Angaben, die nebenbei zeigen, wie ungemein höher der englische Steuerzahler belastet wird, als beispielsweise der deutsche, und wie dehnbar jener Zweig der staatlichen Einnahmen noch ist, um für dringende nationale, soziale und kulturelle Zwecke Verwendung zu finden. Nicht weniger als 32 Prozent des Staatseinkommens des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland werden allein aus den Alkoholsteuern gewonnen, und es ist Tatsache, daß die Kosten für die britische Seemacht aus den Getränkesteuern der Engländer bezahlt werden. Jenes Einkommen aus der Besteuerung alkoholischer Genussmittel betrug nämlich für das mit dem 31. März abgeschlossene laufende Fiskaljahr 37 188 000 Pfd. St., die Ausgaben für die britische Flotte bezifferten sich auf 35 476 000 Pfd. St. Von dem Gesamteinkommen der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Höhe von 139 952 000 Pfd. St. entfielen auf Alkoholsteuern 40 070 000 Pfd. St. oder 29 Prozent, und der Amerikaner ist daher in der erwähnten Hinsicht nur weniger besteuert, als der Engländer. In Kanada fließen 19 Prozent des staatlichen Einkommens aus der Besteuerung alkoholischer Getränke, in Holland 19, in Russland, Frankreich, Belgien und Schweden je 18, in Deutschland 5, in Italien, Serbien und einigen anderen Staaten je nur 2 Prozent.

Ueber die deutsche Seemacht veröffentlicht ein Anonymus in der „Revue de Paris“ einen sehr anerkennenden Artikel, in dem er darauf wartet, die deutsche Flotte bestmöglich zu unterstützen, weil sie neu ist und erst in einigen Jahren ihre volle Entwicklung erhalten wird. Er erklärt, sie sei schon jetzt ein sehr bedeutsamer Faktor, weil die Marinenvorbereitungen des Deutschen Reiches auf richtigen militärischen Prinzipien beruhen. Die deutsche Seemacht ist konzentriert, logisch und von dem Geiste der Offensive und der Kühnheit befeuert. Deutschland hat die meisten Organisationsprobleme der Marine besser zu lösen verstanden als Frankreich, das die Last einer langen Vergangenheit als Seemacht und der Routine zu tragen hat und außerdem unter dem herrschenden Vorurteil gegen den militärischen Geist leidet. Als einen der besten Beweise für die logischere und zeitgemäßere Organisation der deutschen Marineverteilung im Ver-

Des Waters Fluch.

Roman von Frau G. von Schlippenbach. (Herbert Kivulet.) Fortsetzung.

Die beiden Jugendfreundinnen waren überaus glücklich, daß ihre Kinder sich in Liebe gefunden, und die Hochzeit wurde nicht in Solowjowa, sondern in Solowjowa gefeiert, da Tatjana noch immer davon zurückschreckte, die Gegend von Jaba wiederzusehen. Um die Weihnachtszeit stand abermals ein junges, glückliches Paar vor dem schicksalhaften Altar der Dorfkirche und taufte den Treusünder fürs Leben. Oleg war so beschäftigt, daß er an keine Hochzeitsreise denken konnte, er mußte in sein Petersburger Heim zurückkehren, das, dank seiner glänzenden Einnahmen, ein reizendes Nest war.

Ljuba war sehr einverstanden damit, vorläufig nicht zu reisen; sie sehnte sich danach, für den geliebten Mann zu sorgen und ihm zu beweisen, wie innig sie ihm ergeben war.

Perfjilysch wohnte in Solowjowa und Jlia Dimitritsch bezieht die Verwaltung Laskinjas bei.

Im darauffolgenden Sommer wurde ihnen ein Töchterchen geboren, das den Namen Nadeschda (die Hoffnung) erhielt; Tatjana lehnte es ab, daß die Kleine ihren Namen bekomme, sie fürchtete, er möchte dem Kinde Unglück bringen.

Zwei Jahre nach Olegs Trennung erreichte die Nachricht von Nikols Dobe seine Familie. Er war beim Arbeiten in einem Steinbruch verunglückt und in wenigen Stunden seinen Qualen erlegen. Der russische Geistliche schickte es Tatjana. Ein heines Heiligenbild, das Kolja einst von der Mutter erhalten, war dem Brief beigelegt. Der Sterbende hatte dies gewünscht — seine letzten Worte

waren: „Grüßen Sie Mamascha — sie soll für mich beten und mir vergeben.“

Die Baronin kniete im stillen Flehen in der Dorfkirche, als daselbst die Totenmesse für ihren unglücklichen Sohn gehalten wurde.

Jeden Sommer kehrten die lieben Gäste in Solowjowa ein, der Doktorbau — wie die Bauern ihn nannten — dessen Frau und beider Söhnchen Konstantin, dann die beiden Agonjstys, Mjarsin und die Fürstin Kurikow, deren Kränklichkeit mit den Jahren zunahm. Alexej Sjergetjewitsch war Offizier und stand im russischen Gouvernement bei einem Gardebrigaderegiment.

„Ja, halte das für besser“, sagte seine Großmutter, die Fürstin, „denn in Petersburg und Moskau sind die jungen Leute so vielen Versuchungen ausgesetzt, die in der Provinz fortfallen.“

Tatjana seufzte; sie dachte an Georg und dessen Schicksal in der Residenz. Die Verehrung und Liebe ihrer beiden erwachsenen Enkelkinder machte die Greisin sehr glücklich. Wenn der blühende, schöne Offizier ihr den Arm reichte und sie süßorglich lächelte, glaubte sie oft ihren leibgelebten, ältesten Sohn wiedergesehen zu haben, und in der lieblichen Bera fand sie Ähnlichkeit mit Natascha, der so früh Verstorbenen.

Es wäre schwer zu sagen gewesen, wessen Ehe die glücklichere war: die des Perfjilyschen Paares oder die des Doktorbauens mit Ljuba Mjarsin.

„Deine Augen sind sehr angegriffen, Mamascha“, sagte Oleg. „Du schonst sie doch und besorgst meine Verordnungen?“

„Ja, mein gutes Kind“, versetzte Tatjana. „Nach einer Weile fuhst sie fort: „Werde ich bald blind sein? Sage

es mir, Oleg. Denn wisse, ich bin schon lange darauf vorbereitet.“

„Ja, hoffe, Dich durch meine Kunst herzustellen, Mamingka“, entgegnete der junge Arzt.

„Fürchtest Du den Star?“ fragte Tatjana mutig.

„Da Du es zu wissen verlangst — ja; aber es ist der graue Star, der sich operieren läßt.“

Er ergriff die Hand der Mutter und streichelte sie innig.

„Die Zeit läßt sich noch nicht bestimmen, wann ich das Augenlicht verlieren werde?“ fragte die Greisin ruhig.

„Wie gefast Du das sagst, liebe Mamascha! Ich glaube, daß — daß es noch ein Jahr dauern wird. Wirklich?“ Oleg rief es bewundernd, „Du hast eine seltene Seelengröße. Du sprichst so ruhig über dein Unglück, so ergeben.“

Soll Kühlung wandte er sich ab.

„Ich habe gelernt, mich in den Willen des Höchsten zu fügen“, erwiderte Tatjana ernst. „Du weißt, wie viele Schicksalsschläge ich schon erdulden mußte. Es war weit schwerer, meine Kinder durch das Verhängnis meines Lebens getroffen zu sehen, als selbst zu leiden. Vielleicht fahre ich durch meine Blindheit, was ich verbrach — dann soll kein Wort der Klage über meine Lippen kommen.“

„Meine liebe, gute Mutter!“ rief Oleg und küßte die Hand der Baronin.

„Auch Du hast durch mich leiden müssen, mein Sohn!“ sagte Tatjana. „Auch Dich traf ein heber Schlag — in jungen Jahren wurde Du zum Krüppel.“

„Aber, Mamingka, ich vergesse es oft ganz, daß mir der Fuß fehlt, so habe ich mich an den künstlichen gewöhnt,“ versicherte der Doktorbauens Vater. „Und habe ich nicht

... zu der französischen... der Artikel folgendes... Eine Operationsbasis ist nicht, wie man das gemeinlich annimmt, ein besetzter Ort, ein verteidigter Hafen; der Ausdruck "Besetzung" verleiht diesen Ort noch weiter; nicht ein Punkt ist erforderlich, sondern eine Linie. Sonst kann eine angreifende Flotte in einem Hafen das Verteidigungsgefahr leicht blockieren oder von seiner Basis abschneiden, wenn es sich außerhalb befindet. Das beweist ja Port Arthur. Die Deutschen haben sich deshalb nicht mit Wilhelmshaven in der Nordsee und Kiel in der Ostsee begnügt; sie haben in jedem dieser Meeresbecken zwei andere Lebensstützpunkte organisiert, die ausreichen, ein Geschwader zu beschirmen und wieder herzustellen. Es sind das Bremerhaven und Cuxhaven für die Nordsee, Swinemünde und Tangier für die Ostsee. Dieses Beispiel müßte in Frankreich befolgt werden, und es wäre dringend geboten, solche Lebensstützpunkte für Vrest und besonders für Doukan zu schaffen. Man vergesse nie, daß der Erfolg der Flotten wie der der Armeen eng mit der Schweigenden Vorbereitung vor der Eröffnung der Feindseligkeiten zusammenhängt.

Deutschland. Der Hypotheken-Reform in Preußen hat Ministerialdirektor Dr. Althoff nach der „Deutschen Volksstimme“ angeblich folgenden Plan für die Zukunft: „Die neuen Konzeptionen werden in Zukunft nicht mehr verschenkt, sondern werden den Empfängern nur gegen eine jährliche Abgabe vom Reinertrag erteilt. Die neuen Konzeptionen werden nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf eine bestimmte Anzahl Jahre erteilt, so daß eine Art von Pachterhältnis entsteht, das bis zu seinem Ablauf auch von den Hinterbliebenen fortgesetzt werden könnte. Der Ertrag der Abgaben wird an einen Fonds abgeführt, aus dem veräußerliche Konzeptionen anzufaufen wären, die dann in unveräußerliche Personalkonzeptionen umgewandelt würden. Den von 1846 bis 1894 verliehenen Konzeptionen wird das endgültige Recht der Veräußerlichkeit zuerkannt, wenn sie ebenfalls eine allerdings geringere Abgabe an den Fonds zahlen, und zwar vom nächsten Besitzwechsel ab, und sich der Übertragung der Verkaufsbedingungen seitens der Behörde unterwerfen.“

Frankreich. General de Lacroz, der Militärgouverneur von Lyon, hielt nach einer Truppenbesichtigung eine Ansprache, worin er sagte: „Soldaten, gelegentlich meiner jüngsten Reise nach Berlin prüfte ich eingehend den deutschen Soldaten. Ich fand ihn wohlgeschult, gut diszipliniert und gefährlich für jeden Feind. Heimgekehrt stellte ich Vergleiche an; sie sind ganz zu Eurem Gunsten ausgefallen. Eure militärischen Eigenschaften stehen in nichts denen der deutschen Soldaten nach. Diese würden in Euch würdige Begleiter finden!“

Rußland. Gräßliche Aufruhrjahren werden wieder aus Nischnij, Nowgorod gemeldet: Fünf Stunden, bis zum Eintritt der Dunkelheit, hat am Sonntag der Pöbel gegen die höheren Bevölkerungsklassen gewütet. Die Zahl der Opfer ist beträchtlich. Vor den Augen des Gouverneurs Unterberger, welcher den Pöbel zur Ruhe bringen wollte, setzte dieser die Ausschreitungen fort. Die Menge drang in die Häuser ein, um neue Opfer zu suchen. In der Stadt herrscht eine große Panik.

Ferner meldet die „Königsberger Hartungische Zeitung“ aus Kasan, daß der Bauernkommissar Baron Broder auf einer Amtsfahrt am 22. Juli maulschlinglich erschossen wurde. Das Blatt meldet ferner, daß in Libau am Sonnabend bei einer Verdrigung von Revolutionären ein Gendarm erschossen und zwei andere verwundet wurden.

England. Im englischen Unterhause erklärte Premierminister Balfour, die Regierung beabsichtige nicht zurückzutreten. Balfour

... in den Tagen meiner Krankheit gefunden — sie, die mich so glücklich macht?“

Der Herbst entführte die lieben Gäste aus Sokolnowa, und Peristytsch blieben allein mit Tatjana.

Das Wetter war noch sommerlich warm und oft benutzte das Ehepaar und die Baronin Pharisäus die letzten schönen Tage zu Spazierfahrten in den Wald. Dort stieg man aus und suchte Pilze, ein Vergnügen, das von den Russen aller Stände bevorzugt wird. Wie eine kleine Elfe trippelte die niedliche Nadescha, der Eltern höchstes Glück, auf den glitzernden Pilzen einher.

Es war Ende September, da ereignete sich etwas, das abermals die Schatten der Vergangenheit heraufbeschwor und das Herz Tatjanas in großen, heißen Tropfen bluten ließ.

Peristytsch fuhr zwei junge, feurige Pferde ein, die er kürzlich gekauft hatte. Eines Tages sahen Anna und ihre Mutter in warmen Mänteln gehüllt auf einem Platz in der Nähe des Hauses. Die Wärterin Nadescha wurde mit einem Auftrage in die Küche geschickt und das kleine Mädchen spielte mit den Kasanien, die auf dem Wege lagen. Jeden Augenblick lief sie zu den plaudernden Frauen und zeigte ihnen die glänzenden, rotbraunen Früchte, in ihrer süßen Kindersprache plaudernd.

Anna Romanowna hob ihr Köpfchen auf den Schatz und lachte es.

„Mein Liebling, mein Herzchen, mein alles!“ flüsterte sie leidenschaftlich. „Mutter, im Dorf herrscht das Scharlachfieber,“ wandte sie sich an die Greisin, „Gott bewahre unsern Liebling davor. Wenn ich an die bloße Möglichkeit einer Gefahr für Nadescha denke, fühle ich eine heiße Todesangst. Der Gedanke, daß ich sie verlieren könnte —“

Sie unterbrach sich schauernd und legte die Arme schützend um das unschuldige Wesen.

Fortsetzung folgt.

...our besprach eingehend verschiedene Punkte, in welchen sich... Kabinete geschlagen wurden und dennoch nicht zurücktraten und betonte, die einzige gegen eine Regierung gerichtete Abstimmung, welche notwendig zu deren Rücktritt führen müsse, sei die Annahme eines Kabinetts. Die gegenwärtige Regierung besitze das Vertrauen der Mehrheit des Hauses, und es sei keine Ursache zur Auflösung des Parlaments oder zum Rücktritt der Regierung vorhanden. In die Erklärung Balfours schloß sich eine hitzige Erörterung. Auf Vorschlag Balfours beantragte Richard Hood die Vertagung des Hauses. Der Antrag sollte als Vertrauensvotum aufgefaßt werden, indem die Anhänger der Regierung dafür, die Gegner dagegen stimmten. Campbell Bannerman bezeichnete das Verhalten der Regierung als gänzlich verfassungswidrig. Redmond (Fre) kritisierte in überaus heftiger Weise das Verhalten Balfours und der Regierung. Da die Opposition sich aus taktischen Gründen der Abstimmung enthielt, endete die Debatte mit der einstimmigen seitens der ministeriellen erfolgten Annahme des Antrags auf Vertagung.

Aus aller Welt.

England. Ein 13-jähriger Sohn des Hofmeisters Silbermann beim Kabinett wurde von dem Kuller einer in der Nähe befindlichen Kinderherde angegriffen und so übel zugerichtet, daß er in der darauf folgenden Nacht den erlittenen Verletzungen erlegen ist. — Du, Roth in der Pfalz: Hier sind 9 Wohnhäuser, das Pfarrhaus, die Kirche, die Postagentur und 12 Schuppen und Ställe niedergebrannt. Es herrschte starker Wind und Wassermangel. — Faber vor: Der Unfall im Altambekener Tunnel ist vermutlich auf das Durchschlagen eines Steines durch das Tunnelgewölbe, welcher ein 1 1/2 Quadratmeter großes Loch gerissen hat, zurückzuführen. Die nachdrängenden Schuttmassen haben darauf den Tunnel verstopft. Wahrscheinlich war über dem Gewölbe ein hohles Terrain vorhanden, in welchem sich die Steinmassen gelöst hatten. Begünstigt wurde der Unfall durch die enormen starken Regengüsse der letzten Zeit. Mit Ausnahme eines Falles sind sämtliche Verletzungen von Personen nur leichter Natur. Die Aufräumungsarbeiten dürften noch etwa 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen. — Bad Schmiedeberg: Durch Spielen mit dem Revolver tödlich verunglückt ist der vierjährige Sohn der beim Postagenten Westlich in Reinharz zu Besuch weilenden Familie des Lehrers Gerner. Fröhlich morgens löste man aus dem Schafzimmer einen Schuss fallen und als man hinlief, lag das Kind mit einer Wunde in der Brust entseelt im Bette. An der Wand hatte ein Revolver geklingelt, der durch Spielerei die Katastrophe herbeiführte. Der Vorgang ist im übrigen noch nicht genau aufgeklärt. — Liebenwerda: Bei Montierungsarbeiten abgestürzt und schwer verunglückt sind ein Monteur und ein Schmied auf der Emanuelgrube zu Maaßdorf. — Zerbst: Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Geschäftsführers Emil Quandt der Liebeschen Thermo-meterfabrik wegen großer Unterschlagungen. Bis jetzt wurde ein Fehlbetrag von 10000 Mark ermittelt. — Stettin: Vor Zerbst strandete im Nordsturm der große englische Segler „Richard Paulsen“. 2 Matrosen fanden dabei den Tod. — Ratibor: Auf der Chaussee vor Toms Anhöhe und Großpeteritz wurde der Bierfischer Kostka aus Scharfham ermordet und um 58 M. beraubt. Der Ermordete hinterläßt eine Frau mit Kindern. Von dem Mörder fehlt jede Spur. — Rothenstein in Sachsen-Weimar: Am Kalksteinwerk ist Ende voriger Woche ein Handwerksbursche, der Schuhmacher Paul Henkel aus Leipzig, abgestürzt. Er fiel auf den Rücken, wo er in schwerverletztem Zustande von einem Streifenwärtler aufgefunden und später nach den Landesheilanstalten in Jena transportiert wurde. — „Ich will mich jetzt mal aufhängen!“ hatte der 14-jährige Lehrling Josef Meindler in Heiligenstadt zu seinem Spielkameraden geäußert. Er schlang sich die auf dem Hofe längende Wäscheleine um den Hals und konnte sich nicht wieder freimachen. Der andere Knabe war in seiner Angst davon gelaufen (!). Sonst war niemand im Hause anwesend. Als die Angehörigen und ein Arzt herbeikamen, war der Junge schon eine Leiche.

Vermischtes. Ueber Versuche mit fahrenden Feldkägen wird berichtet: Die sehr guten Erfolge mit fahrenden Feldkägen, welche bei der russischen Armee schon zu Zeiten der Chinawirren und in verstärktem Maße während des jetzigen Krieges in Ostasien beobachtet worden sind, haben auch unsere Heeresverwaltung veranlaßt, Versuche in dieser Richtung zu machen. Diese Versuche haben sich auf einen zweirädrigen und einen viererädrigen Kückenwagen erstreckt und fanden im Frühjahr dieses Jahres im Harz statt. Ohne an maßgebender Stelle zu einem abgeschlossenen Urteil über den Wert einer solchen Neueinführung in unserer Armee gekommen zu sein, scheint man der Neuerung doch insoweit günstig gegenüber zu stehen, als dem Vernehmen nach seitens des preussischen Kriegsministeriums beabsichtigt ist, im Herbst dieses Jahres ein Ausschreiben an die Privatindustrie für die beste Konstruktion von fahrenden Kückenwagen zu erlassen, für das eine nicht unbedeutliche Summe in drei Preisen in Aussicht genommen ist. Ein ähnliches Ausschreiben des französischen Kriegsministers stellt nur Prämien bis zu 16000 Mark vor. Die beiden im Frühjahr erprobten Wagen sollen während der Herbstmanöver einzelnen Truppenteilen des Gardekörps mitgegeben werden. Man hofft aus diesen weiteren Versuchen einigermassen über die Zweckmäßigkeit eines

Wagens ober viererädrigen Wagens zu ziehen, weil jedoch jetzt schon für das Ausschreiben dem Gedanken eines möglichst kleinen Wagens mit einer Besatzung für 200 Mann zu, welcher von einem leichten ostpreussischen Pferde gezogen werden kann. Andernfalls befürchtet man eine zu große Belastung der kleinen Bagage und Verlängerung der Marschkolonnen. Die Gesamtration, die sich ein Kückenwagen fassen soll, ist anscheinend deshalb auf 200 Mann angenommen, weil erfahrungsgemäß die Kriegsstärke Kompanie nach den ersten Märschen im Felde selten diese Stärke übersteigt. Es sei noch bemerkt, daß eine ähnliche Einrichtung schon seit einiger Zeit bei unserer Kavallerie im Gebrauch ist. Bei vielen Regimentern führen die Eskadrons auf ihren Wagen sogenannte Selbstkoder — von ca. 80 Liter Inhalt — mit, in welche Luftschicht verschlossen und gegen Entweichen der Hitze durch Füll- und Abbestimmungen geschützt, ein etwa 25 Minuten angekochter Kessel mit Eisen gefüllt wird, dessen Inhalt sich auf diese Weise selbst fertig kocht und bis zu drei Tagen warm und genießbar erhält. Es wird erzwungen, für die gesamte Kavallerie diese Einrichtung in verkleinertem Maßstabe — Selbstkoder von ca. 25 bis 30 Liter Inhalt — zu einer obligatorischen zu machen und dadurch dem einzelnen Mann, der oft sofort nach Abbruch des Befehls oder nach Eintreffen im Quartier auf Patrouille oder auf Feldwache muß oder von dort spät abends zurückkommt, die im Felde gar nicht hoch genug anzuschlagende Wohltat einer warmen Mahlzeit zu gewährleisten.

Tod auf dem Bahnhofsplatz. Aus Gera, 23. Juli, wird berichtet: Auf dem um halb 11 Uhr abends von Saalfeld hier ankommenden Personenzug bemerkten Eisenbahnbeamte auf dem Dach eines Wagens 2. Klasse einen jungen Menschen. Auf die Frage, wie er auf das Dach des Wagens gekommen sei, erwiderte er, daß sein Bruder tot auf dem Dach des Wagens liege. Man glaubte zunächst, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun habe, aber die Untersuchung ergab bald, daß der junge Mann die Wahrheit gesprochen hatte. Er wollte mit seinem etwa 20 Jahre alten Bruder nach Gera fahren. Auf der Station Niederpöhlitz war dieser aus einem Wagen 4. Klasse auf die Plattform herabgestiegen und hatte sich von dort aus auf das Dach eines Nebenwagens 2. Klasse begeben. Im Laufe der Fahrt wurde eine Brücke passiert. Hier ist dem jungen Mann, der jedenfalls aufrecht auf dem Wagen stand, an der massiven Wölbung der Brücke der Schädel zertrümmert worden, so daß er als Leiche auf dem Wagendach liegen blieb. In Gera wurde die Leiche der Bahnpolizei übergeben, die die weiteren Schritte veranlaßt.

Station Gismeer. Von der Jungfraubahn wird gemeldet: Ganz unerwarteterweise fand bereits die amtliche Besichtigung der neuen Strecke der Jungfraubahn statt, die bekanntlich bis zur Station Gismeer, 3160 Mtr. hoch, führt. Das eigenhändige Eisenbahndepartement war durch die leitenden technischen Chefs vertreten und die bayerische Regierung durch den Eisenbahndirektor Morgenthaler. Die Strecke machte in technischer Hinsicht einen äußerst befriedigenden Eindruck; der Ausblick übertrifft an Großartigkeit der Schnee- und Gletschervelt alle bisherigen Stationen und sonstigen Bergbahnen. Sicherem Vernehmen nach wird die amtliche Betriebsbewilligung wahrscheinlich schon heute erteilt werden, zur freudigen Ueberraschung des gegenwärtig besonders großen Touristenstromes.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 24. Juli 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Lebend	schlachtet
Ochsen (Auktions 299 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-43	73-75
b. Österreichischer desgleichen	43-44	75-78
2. Junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	39-40	69-70
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	36-37	66-68
4. Gering genährte jeden Alters	33-34	62-64
Kälber (Auktions 122 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	39-41	69-72
2. Vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39-38	67-70
3. Ältere ausgewässerte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kalben	33-34	63-65
4. Mäßig genährte Kälber und Kalben	30-32	58-60
5. Gering genährte Kälber und Kalben	—	55
Bullen (Auktions 226 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43-44	75-78
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-41	70-72
3. Gering genährte	37-39	66-68
Rinder (Auktions 263 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	48-50	71-73
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-48	69-71
3. Geringe Saugkälber	42-45	65-68
4. Ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe (Auktions 1024 Stück):		
1. Mastlamm	40-42	75-78
2. Jüngere Mastlamm	38-40	72-75
3. Ältere Mastlamm	—	65
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Auktions 1203 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	55-56	70-72
b. Fettchweine	56-57	72-74
2. Fleischige	53-54	69-70
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	50-52	65-66
4. Unschlächtschweine	—	—

Weschäftsengang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen gut, bei Rindern langsam.